

Kunst als Magie

Dietmar Brixy in der Galerie Falkenberg

von Michael Stoeber



Altes Pumpwerk Neckarau

Von Theoder W. Adorno stammt die schöne, wenn auch begrifflich waghalsige Definition: „Kunst ist Magie, befreit von der Lüge, Wahrheit zu sein.“ Sie jongliert mit drei außerordentlich komplexen und ambivalenten Begriffen. Wenn Adorno, wovon auszugehen ist, in seinem Diktum mit der Wahrheit auf die traditionelle, historische Repräsentations- und Widerspiegelungstheorie in der Kunst anspielt, hat er natürlich Recht. Die Kunst der Moderne zielt nicht mehr darauf, das „Sichtbare wiederzugeben, sondern sichtbar zu machen“ (Paul Klee). Ihre Wahrheit hat sich interiorisiert, ist eminent subjektiv und idiosynkratisch geworden.

Diese Verlagerung der Wahrheit ins Innere des Künstlers, in seine ganz persönliche



„Kunst ist aus dem Vollen schöpfen“

Wahrnehmungs- und Empfindungswelt, bestimmt auch – gewissermaßen von Anfang an – die Kunst von Dietmar Brixy. Im Verlauf der Jahre ist diese Perspektive immer intensiver geworden. Brixy hat die Daten, die sein Blick der sichtbaren Welt und Wirklichkeit entnimmt, von Mal zu Mal einem stärkeren Transformationsprozess unterworfen, der sich auf seinen Leinwänden als schrittweise Hinwendung zu einer immer größeren Abstraktion manifestiert. Dennoch bleiben seine Bilder – wie stark auch immer dieser Prozess sein mag – grundiert vom Erleben der sichtbaren Welt und der künstlerischen Auseinandersetzung mit ihr.

Das lässt sich sehr gut an den Werken ablesen, die in den letzten zwölf Jahren entstanden sind. 2001 hat der in Mannheim geborene Maler in seiner Geburtsstadt ein still gelegtes, neugotisches Pumpwerk erworben und zum großzügigen, mit mehreren Denkmalschutzpreisen prämierten Atelier und Wohnhaus um- und ausgebaut. Dort zeigt er einer geladenen Öffentlichkeit nicht nur regelmäßig eigene, sondern seit einigen Jahren auch Arbeiten von Künstlerkollegen. Um das Haus herum hat der Hobbygärtner Brixy mit aller Sorgfalt einen prächtigen Garten mit ausgesuchten Pflanzen, Büschen und Bäumen angelegt, der für ihn nicht nur Refugium und ein Ort der Stille und Meditation ist, sondern auch der künstlerischen Inspiration.

Wie sehr das der Fall ist, machen bereits die Titel

der Werkserien deutlich, die in den Jahren dort entstanden sind, wie „Weinlese“, „Roots“, „Grow“ oder „Eden“. Vor allem die Gemäldeserie „Eden“ verweist nachdrücklich darauf, dass Dietmar Brixy im Hortus conclusus, im abgeschlossenen Raum seines Paradiesgartens, sein persönliches Eden gefunden hat, zugleich mit ihm aber auch einen andauernden Reiz zum Malen und eine nicht versiegende Quelle der Anregung für die Fertigung neuer Bilder. Das trifft ebenfalls für die Entstehung seiner letzten beiden Werkserien zu, „Discover“ und „Surprise“, von denen die hannoversche Galerie Falkenberg jetzt eine repräsentative Auswahl an Gemälden vorstellt.

In der „Discover-Serie“ (2012-2014) – nomen est omen – treibt Brixy seine künstlerischen Entdeckungsreisen im Reich der Farbe weiter voran. Mit den Mitteln einer virtuos gehandhabten Malerei zieht er in seinen schwarz grundierten Gemälden zahlreiche Gegensätze harmonisch zusammen: Figuration und Abstraktion, Fläche und Raum, Innen und Außen. Mit bildhauerischem Gestus wird die Farbe von ihm geknetet und gewalzt, dann wieder ergießt sie sich fließend und gestisch über das Bild. Barocker Überschwang und expressionistisches Action Painting, raffinierte rokokoaartige Farbigkeit und halluzinatorische Psychedlik, brachialer Malgestus und zärtlichste Detailarbeit – sie alle verbinden sich unter der Hand des Künstlers zu einer einzigartigen Allianz und Synthese.

Sind Feigen- und Palmblätter – zum Teil werden sie vom Künstler direkt in die Farbmasse gedrückt – in den Bildern der „Discover“-Serie noch



Discover | 2014, Öl auf Nessel, 70 x 90 cm

deutlich auszumachen, werden die Hinweise auf Natur und Garten in den neuen „Surprise“-Bildern (ab 2015) spärlicher und vager. Es öffnen sich neue Farbräume, die weiter greifen als zuvor und



Atelier in der Pumpenhalle

ganze Kosmogonien als Innenweltschöpfungen im Blick zu haben scheinen. Wenn auch immer noch viele, übereinander liegende Farbschichten die Ontologie der Bilder prägen, sind ihr pastoser Bildaufbau und ihre plastische Gestaltung zurückgenommen und geben der malerischen Geste noch mehr Raum.

Das führt uns partiell zu einer neuen Tonalität, in der auch die farbigen Dissonanzen der Vergangenheit stärker beruhigt werden. Überhaupt überrascht Brixy durch weitere Harmonisierungen. Das Laute und Leise, Sturm und Stille, Ruhe und Bewegung finden in größerer Abstimmung zueinander als bisher. Als wolle der Künstler zu den beunruhigenden Verwerfungen unserer sozialen und politischen Gegenwart ermutigende Gegenbilder schaffen. In solcher Lesart ist die Kunst von Dietmar Brixy ganz im Sinne Adornos Magie. Und der Künstler ein Zauberer, der in seinen Werken, wie er selbst einmal von sich gesagt hat, „die Schwere des Lebens (...) in Grenzenloses, Leichtes“ transformieren möchte.